Lizinka

Heitere Oper in 3 Akten von Ivan Pl. Zajc
Libretto von Josip Eugen Tomic nach der gleichnamigen Novelle von Puschkin
UA.: Opernhaus Zagreb/Agram am 12. Januar 1878

Personen:
Grigorij Muromski, reicher Gutsbesitzer und Edelmann - Baß, Lizinka, seine Tochter - Sopran, Miss Jackson, ihre Gouvernante - Mezzosopran, Ivan berestov, Gutsbesitzer und Nachbar - Bariton, Comes Leksij , sein Sohn und Frauenheld - Tenor, Vassiij, Knecht - Bariton, Igor, Pferdeknecht bei Muromski, Baß, Landarbeiter, Mädchen etc.
Ort/Zeit: Polnisches Landstädtchen unter russischem Gouvernat, 1709

Eine Karriere zwischen den Welten

Ivan Zajc (eigentlich Giovanni von Zaytz) wurde 1832 im damaligen Ort Fiume, heute Rijeka, geboren - Italiens Anspruch streckte sich bis nach Istrien hinein (wodurch auch die Pflege istrischer Komponisten wie Smareglia in Triest erklärbar ist). Zajcs Karriere beschreibt exemplarisch das musikalische ebenso wie politische Geschehen seiner Zeit. Er studierte in Mailand (1850-55) bei Stefano Ronchetti-Montivi, Alberto Mazzucato und vor allem bei Laurto Rossi (dessen "Domino nero" ebenfalls Gegenstand dieser Opern-Serie war, jüngst in Jesi aufgeführt wurde und nun bei Bongiovanni als CD vorliegt). Wie viele seiner auswärtigen Komponisten-Kollegen aus nicht-italienischen Ländern sah auch er in einem Studium am Mailänder Konservatorium die große und einzige Möglichkeit, in der damaligen Welt der Musik seiner Zeit zu reüssieren. Seine erste Oper "La Tirolese" gewann den ersten Preis in einem Wettbewerb des Konservatoriums. Bemerkenswerterweise ging er danach sofort zurück an die Oper (Teatro Comunale) von Fiume, wo er 1860 seine außerordentlich bemerkenswerte Oper "Amelia" nach dem Drama Schillers herausbrachte. "Romilda da Messina", ebenfalls nach Schiller, von 1862 blieb nur ein Projekt, ebenfalls "I Funerali del Carnaval" 1862 und "La Festa del Ballo" 1863. Von 1855 bis 1862 blieb er in Rijeka, dann wechselte nach Wien über, der Alternative zu Mailand und das Mekka der Operette, die er nun eine große Anzahl und mit Erfolg herstellte. In diese Jahre fällt Tagesware wie "Mannschaft an Bord", "Fitzliputzi", "Ein Rendevous in der Schweiz", "Meister Puff" und viele mehr - alle deutlich im Strauss-Lanner-Idiom und der populären Unterhaltung an den verschiedenen Theatern verpflichtet. Sogar eine "Sonnambule" nach dem Libretto von B. Young von 1868 gibt es. 1870 schrieb er nicht nur den "Raub der sabinerinnen" für das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin, sondern zog zurück in die Heimat, in das damalige Agram/heute Zagreb, wo er zum Leiter und Generaldirektor der ersten festen "Croatischen Nationaloper" (1870-1908) ernannt wurde.

Ein kleiner politischer Exkurs

Das liest sich so unverfänglich, steht aber für eine bedeutende nationale Entwicklung und politische Umwälzungen, denn die Loslösung von Österreich-Ungarn und die Rückbesinnung auf einen Staat Kroatisch-Slawonien (Militärgrenze bis 1881) brachten auch ein erhöhtes Nationalbewußtsein und ein verstärktes Bedürfnis nach Stärkung der eigenen Kultur mit sich, wie

dies in vieln Ländern Osteuropas geschah. Smetana oder Dvorak stehen musikalisch-politisch in Tschechien dafür. Noch 1809-1814 hatte Kroatien zu den Illyrischen Provinzen Napoleons gehört, danach wurden die beiden Teile wie Nebenländer der ungarischen Krone behandelt. In den Revolutionsjahren 1848/49 kämpften die Kroaten auf kaiserlicher Seite unter Banus Jelacic gegen die Ungarn. Daraufhin wruden Kroatien und Slawonien ein einziges österreichisches Kronland, jedoch 1867 wieder mit Ungarn (nun unter österreichischem Zepter) vereinigt. Die Sonderstellung legte der ungarisch-kroatische Ausgleich 1867 fest. Im 1. Weltkrieg schlossen sich die Kroaten den Bestrebungen zur Schaffung eines südslawischen Nationalstaates an (1918), doch traten sie bald entschieden in heftige Gegenerschaft zur agressiven zentralistischen Politik Jugoslawiens. 1941-45 bestand der von den Achsenmächten gestützte Staat Kroatien, 1946 wurde daraus Kroatien, Dalmatien und Slawonien, die gingen in die Volksrepublik der Bundesstaaten Jugoslawien über. Heute ist Kroatien wieder und endlich ein eigener Staat mit den beiden Opernzentren Zagreb und Rijeka.

Held des Vaterlandes

Die Rückkehr in die Heimat bedeutete also für Zajc auch ein politisches Statement, Kroate zu sein und nicht mehr ein Allerweltskomponist für Gefälliges im deutschsprachigen Wien. Ähnlich wie sein Kollege Gomes, der im heimatlichen Brasilien ein Nationalheld wurde und hochangesehene Posten (zumindest für eine Weile) als Repräsentant der einheimischen Kultur bekleidete, wurde mit Ivan Zajc auch der einzige große Komponist "heim ins Reich" geholt. Es gab vor ihm im kroatischen Raum kaum andere Komponisten von Rang, vielleicht noch in den Vierzigern Vatroslav Lisinski, aber Zajc garantierte eine dem deutschsprachigen Idiom (der Besetzer) nahe Kunst, und seine italienische Ausbildung, die sich in der "Amelia" glückhaft gezeigt hatte, war eine gute Grundlage für große Opern, die nun anstanden. Von ihm haben Nachfolger wie Blagoe Bersa oder Josip Hatze profitiert, vor allem in der Übernahme des allgegenwärtigen Wagnerismus.

Schloß Zajc mit der Operette "Der gefangene Amor" noch 1874 in Wien ab, so war dem bereits 1870 die nationalistische Oper "Mislav" erstmals in kroatischer Sprache (sehr bedeutend nach der langen Beherrschung der Bühnen durch das deutsche Idiom), dann folgte 1876 der große Historienschinken "Nikola Subic Zrinski" auf Vorgänge in der kroatischen Geschichte, ein Geschichtsdrama nach Art der russischen Kollegen (etwa "Fürst Igor") vom Kampf gegen die Türken. Diese Hinwendung zum slawischen idiom und die Auffüllung der Form mit historisch-nationalistischen Inhalten steht ja in dieser Zeit nicht einzeln dar, sondern findet sich in allen Ländern des Ostens (und auch des Westens, so in Frankreich oder Italien). "Nikola Subic Zrinbski" ist noch heute die beliebteste kroatische Oper. Unmittelbar darauf gab es die "Lizinka", eine heitere Komödie nach Puschkin, in der der Landadel auf den Arm genommen und die Unverstelltheit des einfachen Volkes gerpiesen wird. Theater wie Nationaloper in Zagreb sahen in der Folge eine Flut von Operetten ZajcŒ, von nun an in der Landespsrache, auch einige tragische Opern auf konservative oder historische Sujets, einige davon in italienischer Sprache, zu der Zajc mit Werken wie "La Dea della Montana" 1899, "Armida" 1896 oder "Afrodita" 1888 zurückkehrte. Insgesamt schrieb er für Zagreb 14 Operetten und 51 Opern, zudem Kirchenmusik (so "Oce nas"/" Das Vaterunser" 1911 oder "Prvi grijeh"/"Die Erbsünde" 1907) als

typische Hinwendung zur Religion im Alter. Im Dezember 1914 starb Ivan Zajc hochgeehrt in der Stadt seiner Erfolge.

Die Oper "Lizinka"

Alexander O. Puschkin (1799 - 1837) ist Quelle für viele Opern, von Glinka bis Strawinski, seltener aber für nicht russische Opern. Seine Erzählung "Die Gutsherrin als Bäuerin" aus den "Erzählungen des verstorbenen Ivan Petrovic Bjelkin3 inspirierten den damals renommierten kroatischen Schriftsteller Josip Eugen Tomic (1843 - 1906) zum Libretto für Zajcs Oper 1878, die in der Periode vieler italienischer Opernaufführungen in Zagreb entstand (darunter die Erstaufführungen der "Norma", Muette de Portici", "Lucia", "Ugonotti" und andere mehr), also durchaus inspiriert durch den italienischen Duktus. Außerdem versuchte Zajc, den Riesenerfolg des "Szrinski" zu wiederholen, wobei er besonders der Schilderung des ländlichen Ambientes Aufmerksamkeit widmete, also auch - ganz zeitgemäß - dem Neben- und Gegeneinander von schlichtem Landvolk und Adel. Seine Wiener Operettenerfahrungen (mit vielen Sujets im Stile der natürlich späteren "Mariza") kamen ihm dabei sehr zu Paß, und so ist die Oper durchaus in die Nähe des Operettenidioms Wiener Prägung gerückt. Es ist diese Spannung zwischen dem einfachen Leben der Dorfbevölkerung und dem aufgesetzten, hohlen Schein des anspruchsvollen Adels, der in vielen Bildern wie der Dorfwiese, der unberührten Waldlichtung gegenüber dem "Englischen Garten" oder dem gestelzten sozialen Umgang und anderen Topoi hergestellt wird. Die Einführung der überdrehten Gouvernante treibt diese Stilisierung ohne Herz auf die Spitze.

Der Aufbau der heiteren Oper ist aber auch den Spielopern deutscher Kollegen wie Lortzing, Nicolai oder Flotow verpflichtet - auch Moniuszko oder Smetana sind nicht fern. Bemerkenswerter Weise schrieb Zajc die "Lizinka" fast in einem Zug, obwohl er in dieser Zeit reichlich mit Umarbeitungen/Einrichtungen von Opern anderer Kollegen für das Opernhaus in Agram zu tun hatte. Große Blöcke wie der Chorauftritt der Schnitter oder der Jungfrauenchor im 3. Akt haben eine bemerkenswerte Kohäsion der Erfindung. Das Spiel der Fledermäuse (so heißt das wirklich!) weist auf die Operettenerfahrung in Wien hin. Die dankbarste Rolle ist die Titelheldin, die durchaus schwierige Koloraturen und weite Sprünge bewältigen muß. Ihre Arie im 1. Akt, die Romanze zum Klavier im 2. und die Romanze des liebeskranken Aleksi gehören neben einzelnen Chorszenen zum Stimmigsten im Gesamtwerk von Ivan Zajc, wie der Musikwissenschaftler Branko Polic meint.

Verbreitung

Es ist aber durchaus nicht so, wie Polic im Programmheft zur jüngsten Aufführung der "Lizinka" in Zagreb im März 2003 (in der Inszenierung von Petar Vuyacic mit Tamara Felbinger/Miljenka Grdan/Mira Vlahovic und Luciano Batinic/Hrid Matic/Niksa Radovanovic in den Hauptrollen des Liebespaares) meint, daß Ivan Zajc nicht mehr gespielt und heute völlig unbekannt sei. "Völlig" sicherlich nicht, denn zum einen gab es - heute nur als Querschnitt - das vaterländische Werk "Nikola Subic Zrinski" als LP bei Yugoton, von vielen westlichen Sammlern gehütet. Zum anderen spielte man die "Amelia" mit ihrer unbedingten Ponchielli-Verpflichtung in Rijeka 1996 unter dem kroatischen Dirigenten Zoran Juranic, der diese Oper nach der konzertanten Aufführung auch szenisch vor ein paar Jahren ebendort wiederholte. Juranic

hat auch die Edition der "Lizinka" vorbereitet. Und dann gibt es als Mitschnitt von der italienischen RAI die "Dea della Montana3 von 19--, die allerdings nur als Band kursiert. So unbekannt ist der kroatische Nationalkomponist also wieder nicht. Warum aber nun keine CD-Dokumente von ihm (zumindest im westlichen Ausland) existieren, ist nicht zu verstehen. Ein Land wie Kroatien, das sich so national gebärdet und auf der Suche nach seiner Identität ist, sollte seine Kultur besser zugänglich machen. Musikkenner würden das dankbar vermerken.

Inhalt:

A1: Lizinka, die Tochter des reichen Muromski, verbringt ihren Tag als Erntehelferin verkleidet. Aleksij, Sohn des reichen Nachbarn Berestov, ist ihr Verlobter, hat sie aber seit Kindertagen nicht mehr gesehen. Er flirtet zuviel mit anderen schönen Mädchen, auch mit dem hübschen Ding in Bauernkleidung, die natürlich niemand andere ist als Lizinka und die sich nicht zu erkennen gibt, sich aber in ihn verliebt und sich "Akulina" nennt. Er kommt zum Hochzeitstermin nach Hause, trift auf Akulina, hat Feuer gefangen und will sie wiedersehen.

A2: Die Bediensteten Igor und Vassilij klatschen über die nahende Versöhnung zwischen den beiden zerstrittenen Grundbesitzern durch die Heirat ihrer Kinder. Lizinka und Aleksij treffen sich erneut - er denkt, sie sei die Tochter des Dorfschmieds und schwört ihr ewige Treue (uneingedenk seiner Verpflichtung, die echte Lizinka heiraten zu müssen). Da ruft Vater Berestov nach seinem Sohn. Der versteckt Lizinka/Akulina in einem nahen Wäldchen und wird von seinem Vater wegen seiner Frauengeschichten gescholten, weswegen Berestov seinen Sohn enterben will, falls der nicht - wie vereinbart - die Tochter des Nachbarn heiratet. Igor gelingt es nicht, das versteckte corpus delicti Akulina hervorzuzerren - die pfeift das Pferd ihres Vaters herbei und stürmt unerkannt davon. Daraufhin läßt Berestov alle Mädchen des Dorfes zusammenrufen, um die Schlampe zu finden, die seinem Sohn den Kopf verdreht hat.

A3: Ängstlich haben sich die Dorfschönen in einer Reihe aufgestellt. Sie bitten den schönen (und sicher vielen näher bekannten) Aleksij, sie vor dem für sie unverständlichen Zorn des Herrn zu retten. Aleksij versucht jedoch noch einmal, seinen Vater zur Aufgabe der Heiratspläne mit Muromskis Tochter zu bewegen, weil er ja die einfache Akulina liebt. Der weigert sich und droht erneut mit Enterbung. Da gibt sich Lizinka zu erkennen, Aleksij macht ihr einen Antrag, und alles - einschließlich der beiden Väter - liegt sich in den Armen! Allgemeiner Jubel, die Liebe hat gesiegt, und der Frauenheld ist bekehrt.

Der Artikel folgt in Teilen den Notizen von Zoran Juranic im Programmheft zur "Amelia3 in Rijeka 1996, dem wie immer unersetzlichen Opera Groves und den Artikeln zur "Lizinka3 in Zagreb im vergangenen Februar. Wertvolle Hilfe und Übersetzungsvorschläge leistete dabei Christa Höller in Graz, die überhaupt mit ihren guten Opern-Verbindungen nach Kroatien und vor allem Slowenien immer wieder viele Anregungen gibt. Dank an alle.

Geerd Heinsen